

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM, durch  
Post in Remberg 1.10 RM, in Rember,  
Rotta und den Gebirgsorten 1.15 RM, und  
durch die Post 1.24 RM.

für

## Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Soel, Remberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate  
kosten die fünfgespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfg.

Bei Lagen  
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und  
des „Vandmanns Sonntagsblatt“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 39.

Remberg, Sonnabend den 1. April 1905.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Die bei Patent in Stat. 66,9+<sup>80</sup> bis 67,0+<sup>82</sup> der Halle-Treuenbrieger Gasse belegene Gießerei Nr. 2 wird von Montag, den 3. April d. Js. ab, einer gründlichen Instandsetzung unterworfen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntnis bringe, ordne ich gleichzeitig an, daß die fragliche Gießerei während der Instandsetzungsarbeiten von Wagen über 60 Zentner Gewicht, sowie mit zwei hintereinander gebundenen Wagen als auch mit Rangloshyden nicht befahren werden darf, und daß die Gießereiführer sich den Anordnungen des ausschließlichen Beamten zu unterwerfen haben.

Wittenberg, den 28. März 1905.

### Der königliche Landrat.

J. B.: W. v. Schlieben, Kreisdeputierter.

### Marokkanisches.

Eine Marokkanische Nachricht läßt sich der „Standard“ angeblickt aus Marokko melden: Die spanische Regierung habe Marokko getroffen, um in Tanger anlässlich des Besuches des deutschen Kaisers im Einverständnis mit der deutschen Kolonie feindliche Kundgebungen gegen Frankreich zu organisieren. Die Unmöglichkeit dieser Werbung liegt auf der Hand; und ebenso die Lebenswichtigkeit der englischen Welt, Frankreich gegen uns aufzukämpfen. Den gleichen Zweck verfolgt ein Artikel der „Times“ über Marokko, in dem es heißt, daß Frankreich, welches auf seine Rechte in Marokko verzichtet habe, um freie Hand in Marokko zu erhalten, gegeben werde, das eine dritte Macht ihm die Freiheit seiner berechtigten Entschädigungen freizugeben. Die Sage gehe zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Aber obgleich Frankreich auf die Unterstützung seines Bundesgenossen Rückhalt in Folge des ostafrikanischen Krieges nur in geringem Maße rechnen könne, sei es doch wenig wahrscheinlich, daß Frankreich angeichts der auf dem Spiele stehenden großen Interessen zurückweichen werde. Es ist wirklich originell, daß England über Marokko verfügt, als ob es sein Eigentum wäre, das es gegen Ägypten eintauschen könne.

Man kann Frankreich nur dringend raten, nach einer anderen Orientierung seiner Politik als nach „westmächtlischer“ zu suchen, bei der es nur das Risiko und nie die Frucht haben kann. Recht interessant ist, daß der frühere französische Außenminister Laurier jetzt mit höchst nachdrücklichen Ausführungen zur Nachgiebigkeit gegen Deutschland rät. Er schreibt im „Echo“:

„Es ist offensichtlich, daß der deutsche Kaiser sich bei dieser Gelegenheit als Beschützer der Unabhängigkeit Marokkos zeigen wolle. Diese Haltung könne die Eigenliebe Frankreichs nicht verletzen; man könne höchstens eine Aktion für die französischen Diplomaten und eine Warnung für denjenigen darin erblicken, welche die französische Diplomatie gelernt haben. Frankreich selbst könne sich weder über eine Unvollständigkeit, noch über ungerechtfertigte Bestrebungen beklagen. „Deutschland verteidigt seine Interessen in Marokko, wie Frankreich die seinigen verteidigt. Das ist das Recht Deutschlands. Nur diejenigen können dieses Vorgehen selbst finden, die so leichtfertig waren, dies nicht voranzusehen. Die äußere Politik des republikanischen Frankreich muß sich am hellen Tage vollziehen. Sie braucht weder geheime Unterredungen, noch heimliche Abmachungen. Wir haben bei der Franco-Anglo-Angelegenheit zu unseren eigenen Schäden erfahren, was diplomatische Geheimnistuerei kosten kann. Wir wollen gelegentlich Marokkos nicht ein Abenteuer erneuern, das für uns so peinlich war. Es scheint mir deshalb, daß die französische Regierung einen Beweis ihrer Klugheit gibt, wenn sie sehr nachdrücklich die bereits abgegebenen Erklärungen wiederholen würde, daß Frankreich entschlossen sei, die Unabhängigkeit Marokkos und die Freiheit des anstehenden Handels im marokkanischen Gebiet vollauf zu respektieren.“

Recht nett ist es auch, daß die marokkanische Regierung mit der überausenden Ernennung Maclean zum Befehlshaber der marokkanischen Truppen während des Kaiserbesuchs in Tanger den Franzosen gezeigt hat, daß für sie kein Anlaß vorliegt, die Bestimmungen des englisch-französischen Abkommens als Gebot hinzunehmen. Die Alberts' erklärt auch schon, Maclean könne unter keinem Vorwand Kommandeur der marokkanischen Truppen in Tanger bleiben, da diese Funktion entsprechend dem englisch-französischen Abkommen ausschließlich französischen Offizieren zustehe.

### Soziales und Provinziales

Remberg, den 31. März.

Das 4. Abonnementskonzert findet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, Sonntag den 2. April, abends 7 Uhr im „Hotel zur Post“ statt. Dem Konzert schließt sich ein Tanzfest an.

Eine große Weidenerlage ist für dieses Frühjahr voranzusehen. Hierfür deutet das ungewöhnlich starke Auftreten von Engländern, welche bei den Arbeiten im Garten und auf dem Felde zu Tage gefördert werden. Im vorigen Jahre blieb die Landwirtschaft von der Weidenerlage fast gänzlich verschont. Nur in kleinen Mengen traten die schädlichen Käfer auf. Bekanntlich folgt jedem Weidenerfahre ein marokkanisches Jahr.

Heberfahren wurde gestern von dem Knabenschütz des Altkörpers des V. hierseits ein 12jähriger Knabe. Glücklicherweise sollen die Verletzungen nicht beforgniserregend sein.

Von morgen Sonnabend ab wird das hiesige Postamt früh 7 Uhr geöffnet.

Wiederzuchtverein. Am 19. März wurde für den Kreis Wittenberg ein Pferdezuchtverein begründet, gewiss ein Beweis dafür, daß bei den Beteiligten ein reges Verständnis für die Vorteile einer geregelten Pferdezüchtung herrscht. Das Hauptziel des Vereins ist: ein kräftiges, gut gebautes, schweres Arbeitspferd mit starken Knochen, guter Bemuskelung und freien Bewegungen, unter Vermeidung des reinlich-weißlichen Schlags zu erzielen. Er will keine systematischen Züchtungen betreiben und nicht nur Rasenpferd, sondern auch eine planmäßige Kreuzung bis zur Weidenerlage pflegen. Für den Pferdezuchtverein wird der Kreis in fünf Sektionen unter je einem Vertrauensmann geteilt, die sich mit den Bullenstärbezügen bedien. Unsere nächste Umgebung gehört zu Sektion V (Remberg, Freyberg, Schmiedeberg), für welche Herr Amtsrat Hertwig-Vreßlich als Vertrauensmann gewählt worden ist. Anfang Juli soll eine Sittenfestung stattfinden. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat den Züchtern eine Prämie von 200 Mark für den Import weiblicher Fohlen in Aussicht gestellt, wovon 100 Mark beim Anlauf und 100 Mark nach der Geburt des ersten Fohlens gezahlt werden. Der Jahresbetrag für den Verein ist auf 3 Mark festgesetzt, während von 1906 eintrittsgebühren zu zahlen hat. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich sämtliche Pferdezüchter des Kreises dem Vereine anschließen, denn je größer der Verein, um so tatkräftiger kann er seine Ziele verfolgen.

Unfall. 1. April. Ein Rindbock hatte sich in unser Dorf verirrt und spazierte gemächlich auf der Dorfstraße entlang. Jedoch wurde er von einigen Wunden bemerkt, welche Jagd auf ihn machten. In seiner ersten Angst retirierte er in den Viehstall Gosthof und gelangte dort in die Gosthofsche, sprang dann durch ein offen stehendes Fenster, das Fensterkreuz mit sich reisend, und jagte zum Dorfe hinaus. Dabei plattete er ein Gänselein in den Weg, wodurch er einen Augenblick stutzig wurde, dann aber durchbohrt er den gestülpten „Bogen“, welcher nun auf dem Gemeindeparkett ein klägliches Geschrei hören ließ, und verschwand damit im Walde.

Wittenberg. [Etranten.] Bei den Bauarbeiten an der Eisenbahn-Überbrücke fügte

Wittwoch vormittag der 19 1/2 Jahre alte Zimmermann Eugen Winter aus Bernsdorf in Sachsen in die Elbe und ertrank. Winter, der schon einen Kurfuß auf der Bangeverstraße in Holzwinden absolviert hat, wollte einige Zeit wieder praktisch arbeiten. Nachdem er 8 Tage in einem hiesigen Zimmergeschäft tätig war, fing er am Montag mittag an der Brücke mit der Arbeit an. Beim Tragen eines Stück Holzes glitt er von der Brücke ab, schlug gegen den Steinfelsen, verlor jedoch noch einen dort angebrachten Ring zu ergreifen, verlor aber, nachdem er noch einmal aufgetaucht, in den Fluten. Sofort vorgenommene Rettungsversuche eines Mannes, der sicherheitsshalber während des Baues mit einem Kahn auf der Elbe stationiert ist, waren ohne Erfolg.

Wittenberg. Der Wochenferkelmarkt, der am Mittwoch vor dem Schloßhofe hier abgehalten wurde, war von etwa 70 Wagen mit 611 Stück Ferkeln besahren, für welche je nach Qualität 25—42 Mk. pro Paar bei sehr flotten Geschäftsgänge gefordert und bezahlt wurden.

Wittenberg. [Erschossen.] Der vor etwa 14 Tagen beim hiesigen 20. Regiment eingestellte Fährnjunker Winter wurde Wittwoch nachmittag in der Schloßhofene mit dem Revolver in der Hand und einer Schusswunde in dem Kopf tot aufgefunden. Was dem jungen Mann die Waffe in die Hand gedrückt hat, darüber sollte jedenfalls ein von einem hinterlassenen Brief Auskunft geben.

Schub. [Verbrechen.] Wittwoch vormittag wurde in ihrer Wohnung auf dem Friebohsgräßchen die Ehefrau des Tagearbeiters Curt Jäger verlegt im Blute liegend und ihre beiden Kinder mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden. Der Täter ist der oben erwähnte flammende Ghemann der Frau G., der nach der Tat geflohen ist.

Defau. Ebenfalls begraben wurde am Wittwochabend hier der im letzten Lebensjahre lebende Sohn des Eisenbahn-Fuhrbesitzeren Hoffmann. Größere Kinder hatten in den Anlagen des kaiserlichen Platzes ein tiefes Loch gegraben und stießen — wohl im Scherz — den kleinen Hoffmann hinein. Das unglückliche Kind wurde aber alsbald durch nachströmende Sandmassen verschüttet, und als, durch das Geschrei der anderen Kinder herbeigekommen, ein Mann an der Stätte des Unfalls erschien, konnte er nur die Leiche des kleinen begraben.

Geilgenstadt. Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von den Leber- und Schilddrüsen der Kreisparlamente 21 000 Mk. zu gemeinschaftlichen Zwecken zu verwenden, und zwar für die Stadt Geilgenstadt zum Bau der Kanalisation 10 000 Mk., zur Bekämpfung der Granuloze 700 Mk., zur Beschaffung von Schweißelampe 500 Mk., zum Wegebau 7200 Mk., zur Beschaffung eines Obbauüberwachungsapparates 600 Mk., zur Anlage von Telegraphenanschließen in den Landgemeinden 1000 Mk., ferner wurden 1000 Mk. bewilligt zur Wiederherstellung des hiesigen früheren Postamtes im hiesigen Ortsteile zu Geilgenstadt, dem früheren kurmainzischen Residenzort.

Damenmarkt. [Wart. — Feuer.] Auf dem hiesigen Markt, der vom Wetter begünstigt und deshalb auch gut besucht war, waren an Vieh besonders viel Schweine aufgetrieben. Der Unfall war jedoch jenseits, da der Kreis, namentlich für Ferkel, hoch war. Es kostete das Paar 36 bis 40 Mk. Käuferpreise kamen das Stück 30 Mk. und darüber. An Rindvieh waren ca. 20 Stück aufgetrieben und von Pferden 56. In letzteren war ein flottes Geschick. — Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr kam auf dem Louis Heintze'schen Hof in Kalau ein Schadenfeuer aus, welches das Wohnhaus und die Stallungen in Asche legte.

Weizenfeld. Hier vernünftigen sich drei ältere Schüler mit Gabeln auf der Erde, was für Unfugige jetzt um so gefährlicher ist, als das Wasser ziemlich hoch und bewegt ist. In der Nähe der Fährne am „Bade“ knippte

die Gondel um; die drei Jünglinge retteten sich durch Festhalten an dem über die Saale für die Fährne gezogenen Drahtseil. Durch schnelles Herbeikommen des Fährmanns wurden die über und über durchnässten jungen Leute, welche völlig ermattet waren, gerettet.

Falkenberg. [Zuchtwärsers geführte Wald-einamkeit.] Im Wäldchen in der Nähe des Güterbahnhofs wurde in der Mittagsstunde ein Tag zuvor aus der Strafanstalt zu Luckau ausgebrochener Sträfling schlafend aufgefunden. Der Ausbrecher, der auf Strümpfen die ganze Nacht gewandert war, bis er ermattet zum Schlaf niedergefallen war, und der nun aus vielleicht angenehmen Träumen gerissen wurde, ist wieder nach seinem Zwangsberuf, wo er noch mehrere Jahre abzumachen hat, zurückgebracht worden.

Weizenfeld. [Lohnbewegung.] Drei verschwundene Kinder. [Folge der Nacht, daß gegen abend von Gera her ein Transport arbeitswilliger Schuhmacher hier eintrafen würde, hatte sich eine größere Menschenmenge am Bahnhof eingefunden. Nach Gera waren aber auch einige Schuhfabrikanten und Personen vom Streikkomitee gereist, welche letztere es durch ihre Einreden auf die Arbeitswilligen, Osterfeier, fertig brachten, daß fünf von ihnen von der Weiterreise hierher abblieben. Der übrige Transport, ca. 50 Arbeiter, wurde mittels Ertragsges nach Weizenfeld befördert. Bei ihrer Einbringung in die Stadt wurden sie mit Geißeln begünstigt und begleitet. An einem Morgen, der die Arbeitswilligen beförderte, wurden die Scheiben der Fenster zertrümmert. — Am Dienstag nachmittag gegen 1 Uhr haben sich die vierjährige Frida und der zwei Jahre alte Konrad Zimmerling und die vierjährige Frida Pöcher von ihren elterlichen Wohnungen in Marktweiden entfernt, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen, wo sie sich hingewandt haben. Die geingelichten Eltern und die Nachbarn haben den ganzen Nachmittag bis in die Nacht hinein nach den verschwundenen Kindern gesucht, ohne auch nur irgend eine Spur zu finden. Die Eltern der Kinder bitten diejenigen Personen, die die Kleinen gesehen oder irgend etwas über deren Verbleib wissen, dies sofort mitzuteilen oder die Kinder im Falle des Auffindens sofort den Eltern zuzuführen. Hierdurch etwa entstehende Anklagen werden die Eltern gern zurückzuführen.

Gotha. Mit seltener Dreifachheit hat ein Dieb am Schloß Friedenstein gearbeitet. Unter den Augen der Beamten der Schloßhauptmannschaft, des Postens an der Hauptwache und des Schloßgardiens hat der freche Mensch der „Dorfstr.“ zufolge am hellen Tage eine vom Dache herabführende kupferne Abfallröhre abgenommen und davongetragen, um sie sofort zu verkaufen. Der Dieb erhielt zur Verleichtigung seines Tuns von einem Angeestellten des herzoglichen Hofstaates sogar eine Leiter, nachdem er jenen vorgelegen hatte, er arbeite für einen bekannten Klempnermeister.

Ein schönes Gesicht ist nur mit geringen Kosten zu erhalten, sondern sollen Lippen denken. Diese erzielt und erhält der Hofarzt-Ärztin (Metieren-Markt) mit dem Fingerhut, das Stück 30 Pfg. Das Beste zur Pflege der Lippen. Nur echt und rein mit Metieren-Markt. Bestellungen ohne diese Worte man zurück! Erhältlich in Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien.

Königliches Ständesamt Remberg. Geburten: Am 20. März dem Pantinennmacher Wilhelm Müller in Remberg 1 Mädchen. Am 26. März in Remberg ein Knabe. Am 29. März dem Betriebsleiter Wilhelm Grügle in Remberg 1 Mädchen.

Abgeloht: Der Landwirt Wilhelm Kirbach in Gommio mit Selma Schulze in Remberg.

Kirchliche Nachrichten von Remberg. Sonntag 27. März, den 2. April. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz. Wittwoch den 5. April abends 7 Uhr 4. Fasten-Abend-Gottesdienst: Propst Schütz.



18 deutsche Bundesfürsten haben ihre offizielle Vertretung zur Schillerfeier in Weimar angelehnt. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar wird den Feierlichkeiten persönlich beiwohnen.

Die Frage der Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Vorortbahnen ist noch keineswegs gelöst, und dürfte die Ausbesserung des Netzes noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Elektrifizierung des Betriebes macht vor allen Dingen eine vollständige Erneuerung des Netzes von dem Fernverkehr normativ und müssen für den ersten auf allen in Betracht kommenden Bahnhöfen eigene Bahnhöfe geschaffen werden. Die Bahnerverwaltung muß auch für den elektrischen Betrieb eigene Stationen schaffen, deren sie bei dem ausgebildeten Bahnerbetrieb drei besitzt, die natürlich untereinander verbunden, jede für sich das gesamte Netz mit Kraft versorgen können. Etwa in drei bis vier Jahren dürfte voraussichtlich mit der Umwandlung des Betriebes begonnen und derselbe innerhalb zwei Jahren auf dem gesamten Stadt- und Vorortbahnen durchgeführt werden.

Der bestrafte Don Juan. In der Nacht zum Dienstag verließ der Arbeiter Friedrich Zänger, um seiner auf ihn wartenden Frau zu entkommen, sich aus dem Fenster der im dritten Stock eines Hauses im Weidenweg zu Berlin belegenen Wohnung einer unter hütenpolizeilicher Aufsicht stehenden Person an einem Strich in den Hof hinabzulassen. Das Seil riß jedoch sofort, und Zänger stürzte in die Tiefe, wobei er außer einem Schädelbruch schwere innere Verletzungen erlitt.

Der Fischfang ist in der Nordsee jetzt sehr ergiebig. Gemaltene Fänge haben auch die in den letzten Tagen von Island heimgeführten Geestfische Fischdampfer angebracht. Sie trafen dort an der Südküste so ungeheure Fischmengen, daß oft in 1/2-1 Stunde das Netz mit 100 bis 150 Tonnent Fisch gefüllt war. Der Fang mußte hier ausgelegt werden, um die an Deck befindlichen Fische zu verarbeiten. Von elf Dampfern, die bei Island gefischt hatten, wurden zusammen mit 150 000 Zentner in Geestfische an den Markt gebracht und hoch bezahlt, weil die Fangzeit einen großen Verdienst zur Folge hat.

Der Weimarsche Gemeinderat hat jetzt den Jahresbericht des Verwalters genehmigt, in einer rein finanziellen Frage seinen Einfluß geltend zu machen. Der Wert des neu erbauten Bismarck-Hotels in der Gruner Straße hat an dem Ansehen des Gebäudes ein großes Relief des Fürsten Bismarck anbringen lassen. Dieses Reliefbild hat in dem weitesten Kreise der Bürgerstadt das größte Mißfallen erregt. Es ist so häßlich, daß man es nicht als eine Verkörperung des Arbeitens des Reichstages ansieht. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde es von den vorliegenden Parteien als ein „offenlichs Ärgernis“ bezeichnet. Ob die Polizei der Stadt Weimar berechtigt ist, dagegen einschreiten, kommt in der Sitzung nicht mehr zur Sprache. Der Gemeinderat will versuchen, den Befehl zu einer Befestigung dieses Reliefbildes zu veranlassen.

Eine merkwürdige Verträglichkeit hat sich in Wien gebildet. Dort haben drei Brüder drei Schwestern geheiratet und weißt gleich war, eine Schwester der drei Brüder einen Bruder der drei Schwestern.

Schwarze Waden. Auf dem Mittelgürtel Bendorff hat Halle erkrankt ein Sachsengänger an schwarzen Waden. Durch die Mittel in Halle wurde alle Verfahrungsregeln gestoppt.

Der Würder seiner Frau. Ein 37jähriger Schneider überließ in Wilmanns eine Ehefrau, Mutter von sieben unehelichen Kindern, und verlegte sie durch Messerstoich in die Brust tödlich. Dann brachte er sich selbst schwere Verletzungen bei.

Unter der Beschuldigung des Betruges und der Unterschlagung wurde in München die ebenfalls wiesengängerische als ein hiesiger, jetzt Revolvere Wally Schloß, genannt Adler-Schloß, in Untersuchungshaft genommen.

Die Verhaftete hatte einen dortigen jungen Funktionär, um ihm aus der Selbstverpflichtung zu helfen, mehrere Bechdel in der Gesamthöhe von 10 000 Mk. behufs Diskontierung bei ihrem „Bankier“ unterschreiben lassen, den Betrag aber nicht an den Maler abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Als einer dieser Bechdel zur Zahlung präsentiert wurde, kam der Schwindel ans Tageslicht. Der Maler ist durch diese betrügerischen Maßnahmen vollständig ruiniert.

Der Würder seines Sohnes. Wie aus Einbach gemeldet wird, ist die im Verlaufe eines Seitens der Tagelöhner Joseph Altmann in Malsching seinen Sohn Gottfried durch einen Messerstoich in den Unterleib.

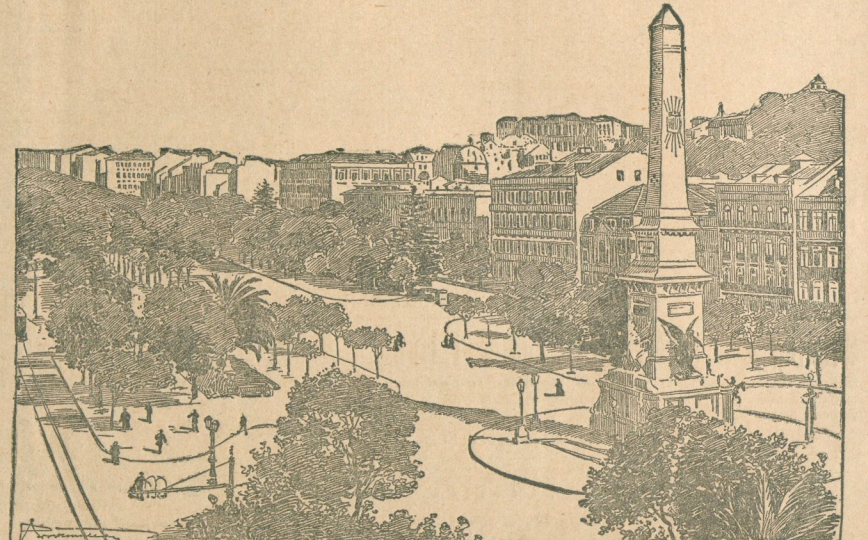
Der große Cullinan-Diamant, der vor mehreren Wochen in Transvaal gefunden wurde, ist jetzt sicher in einem Kassenschrank der Standard-Bank von Südafrika in Johannesburg oder von Pretoria bewahrt. Der Cullinan wiegt 9032 Karat, also 2000 Karat mehr als der größte bisher bekannte Diamant; er ist durchsichtig und ohne Risse. Auf seiner Höhe der Zug in London einlief, erwarteten ihn Detektivs und Polizeibeamte; dann schritt ein Mann auf den Gehäusen zu, die Polizei schloß einen Kreis um ihn, und ein kleiner schwarzer Soldat, der den Cullinan einhüllte, wurde dem Würder des Diamanten übergeben. Die Zuschauer riefen Hurra; der Mann sah sich

die kubanischen Aufständischen mit der Anfertigung von Bomben beschäftigt gewesen, durch welche die spanischen Kriegsschiffe zerstört werden sollten. Ein kubanischer Militär (schonener habe erstmalig in der Dunkelheit eine Mine an der „Maine“ befestigt. Als das Schiff zerstört wurde, habe der kubaner seinen Ortung gemerkt und habe Selbstmord begangen. (Mouffauz ist alles andere als ein glaubwürdiger Gewährsmann.)

### Gerichtsballe.

Sachsen. Die Strafkammer beurteilt den Chefbedienten Jacobus vom „Sammoberschen Courier“ wegen Verleumdung der katholischen Geistlichkeit im

### Die Freiheitsallee in Lissabon.



Lissabon galt einst als die reichste und blühendste Hauptstadt der Welt, als die Stadt der Paläste, unter denen die dem damaligen Fürstentum gehörenden mächtigen der Zeit entsprechend den ersten Platz einnahmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jene großen Herren damals auf die

Erwerbung von Kunstschätzen verstanden. Wo sind aber heute alle jene historischen Paläste? Es ist ihnen wie den Kunstschätzen ergegangen. Sie sind nun großen Teil verfallen, vergriffen oder dem Verfall übergeben. In den neueren Gebäuden macht Lissabon einen durchaus modernen Eindruck. Ganz be-

sonders die breite und prächtige Freiheitsallee mit ihren vielen Säulenreihen, ihren hohen Säulen und ihren Verbräuden. Hier spielt sich denn auch hauptsächlich das kausale Leben ab, das in Lissabon einen ganz besonderen Glanz hat.

Ein Doppelmord wurde in Dinkelscherben in Bayern verübt. Dort wurde die hochbetagte und verwundene Privatierswitwe Hildegard und Frau Witt mit zertrümmerten Schädeln in ihrer Wohnung aufgefunden; der 77-jährige Gekennnt lag blutüberströmt im Bett, seine 60-jährige Ehefrau angelehnt an die Seite. Es konnte noch nicht festgestellt werden, welche Summe dem Mordopfer in die Hände gefallen ist, da noch keine Beschlüsse über die Höhe von über 10 000 Mk. entfallen wurden. In der Wohnung waren alle Gegenstände erbrochen und durchwühlt. Eine Anzahl Gegenstände der Täter zu sich genommen, dann aber wieder von ihm gemortet und sie zertrümmert liegen lassen. Der Verdacht lenkt sich auf den fleischhändler Metzgermeister Joseph Hornmann, der am Tage des Verbrechens bei der Polizei war, in nächster Zeit in die Fremde gehen zu wollen. Als er nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde er von Gendarmen erwartet, die in seinem Besitz einen Barbetrag von 1500 Mk. und ein hübsches Tuch fanden. In demselben Augenblick in dem er für verhaftet erklärt wurde, kramte er plötzlich ein Fenster, sprang über die Mauer in den Hof hinab und entkam. Sein Verbleib konnte bisher nicht ermittelt werden. Er ist ein negrer teurer Bewandlungsführer sehr gefährlicher Mensch und gegenwärtig in eine Verträglichkeit verwickelt.

Einem Weg durch die Menge und bestieg zwei Detektivs eine Droschke, während die Polizei in einer zweiten Droschke nach der Bank folgte. Der Cullinan ist für 10 000 000 Mk. versteigert worden, und mehrere Versicherungsgesellschaften teilen das Risiko. Es ist möglich, daß der Versicherungsmann dem Publikum in einer Ausstellung zugänglich gemacht wird. Sein Wert ist noch nicht festgestellt, da man noch nie einen so großen Stein gefunden hat; wahrscheinlich wird er in mehrere Steine zerlegt werden.

Von der Hochfinanz sind gegenwärtig in Monaco Bandenführer Vater und Sohn, Baron Gänzlberg, zwei Rothschilds und Baron Oppenheim aus Wien anwesend.

Untergang der „Maine“. Der Anarchist Mouffauz, der in New York verurteilt wurde, weil er im Jahre 1903 eine Höllemaschine an Bord des Dampfers „Umbria“ untergebracht hatte, hat eine Aufsehen erregende Erklärung über die Sprengung des amerikanischen Kriegsschiffes „Maine“ abgegeben, welche den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges beschleunigte. Mouffauz sagte aus, er sei für

Strafbarkeit hinsichtlich des Verbrechens über die Hölle-Maschine-Prozesse zu 200 Mk. Geldstrafe.

New York. Die Millionenschwinderin Frau Gagnard wurde am Dienstag zu 10 Jahr Zuchthaus verurteilt.

### Buntes Allerlei.

Deutsche Anzeige. Die hübsche, junge Dame, welche Sonntag auf der Eisenbahn mit dem blonden Herrn zusammenstieß und „Kamel“ sagte, wird, falls ehrtäre Annäherung erwünscht, um ein Lebenszeichen gebeten.

Gewisshaft. Buchhändler (der eben einen heiligen Streit mit seiner Frau gehabt hat, vom Gehilfen): „Nehmen Sie mal die Kleiderstücke aus dem Fenster, Müller, ... ich will an meines Menschen Unglück Schuld sein!“

Angenehmer. Arzt: Sie wollen die Medizin nicht nehmen? Ach, trinken Sie sie doch und denken Sie, es sei Bier! — Patient: Da trinke ich doch lieber Bier und denke, es sei Medizin.“

Einkauf auf seine weiteren Anschaffungen haben sollen, gibst du es mir?

„Ja, Mutti,“ entgegnete Elisabeth errötend.

„Du bist bisher geblieben,“ begann Frau von Ritterberg, „in den geordneten Verhältnissen zu leben, vielleicht gar, ein reiches Mädchen zu sein. Du wachst es aber nie und jetzt bist du wie wir alle eigentlich bettelarm. Du weißt, daß dein Großvater eine bedeutende Schuldentlast hinterließ, die mit dem Verkauf von Ritterberg kaum halb gedeckt wurde. Dein Vater hielt sich in seiner Ehrenhaftigkeit für verpflichtet, die andre Hälfte der Schuld auf sich zu nehmen. Nicht allein, daß der größte Teil unseeres beschriebenen Vermögens darauf hinging, wir mußten auch, um weiter standesgemäß leben zu können, selbst Schulden machen. Ganz gewiss, besonders die Karl-Güter, kosten viel, ein Eintritt in die Garde, dazu unsere Repräsentationspflichten verschlangen Unsummen, der Vater mußte immer wieder Geld aufnehmen, und unser Vermögen ging mit Millionenfragen zur Neige. Bis gestern Abend hoffte der Vater jedoch noch einen Teil seiner Schuld bis zu dem gefestigten Termin durch Aufnahme eines einzigen größeren Kredits von einem Freunde begleichen zu können. Da wurden mit einem Schlag alle diese Hoffnungen vernichtet, Karl-Güter, erschießt nicht, Elisabeth, gelang deinem Vater gestern Abend, daß er eine bedeutende Summe im Spiele verloren habe, die in acht Tagen beglichen werden muß.“

„Karl-Güter?“ rief Elisabeth entsetzt aus.

„Mein liebes Kind, du gränst dich um deinen Bruder, dessen dich ich um den Rand des Verderbens gefürcht. Und doch, trotz aller Tugenden, die wir feineitwegen verpassen haben, dürfen wir nicht zu hart über ihn urteilen. Er hatte keine Ahnung, wie es um uns stand, wir gaben ihm niemals einen vollen, klaren Einblick in unsere Verhältnisse, wenn der Vater ihn auch oft mahnte, sich mehr einzuschließen, und vor allem niemals zu spielen. Nicht erst also ein Teil der Schuld und Karl-Güter ist nun hart gekrafft durch die Entbindungen, die ihm der Vater heute nacht hat machen müssen. Vielleicht wird diese Entscheidung einen günstigen Einfluß auf ihn ausüben, wenn es nicht zu spät ist.“

„Ihre Gläubiger drängen und in acht Tagen ist die Frist abgelaufen, in der dein Vater die bestimmte Summe beschaffen wollte. Nun muß er davon zuerst Karl-Güter, Ehrenschulden tilgen und um uns bleibt so gut wie nichts, die Katastrophe muß also hereinbrechen. Man wird Anzeige bei der Staatsbehörde erstatten, der Vater wird einen schlichten Abschied erhalten, und das überlebt er nicht!“

„Mein Gott, gib es denn keinen Ausweg, kann uns denn niemand helfen?“ rief Elisabeth oblig jammend.

„Frage nicht weiter, Kind. Ein Versprechen bindet meines Vaters Junge. — Nun so sprich, was du willst, ich bin bereit, alles zu tun, ich verdamme — wer will uns helfen? — Nun, kriegen wir dich ihn darum bitten.“

„Graf Lanbegg,“ hauchte Frau v. Ritterberg tonlos und nicht länger umfange, dem Drängen der Tochter zu widerstehen.

Elisabeths Herzschlag klopfte schmerzhaft und ein eisiger Schauer rann durch ihren Körper, einer Willkür gleich, legte sie regungslos an der Mutter.

„Nach langer Zeit erhob sie das Haupt und fragte leise: „Mutti, sage mir endlich —“

„... wußte er das alles schon, als er um mich war?“

„Nein, dein Vater sagte es ihm erst, nachdem Lanbegg gesprochen hatte. Er hielt es für seine Pflicht, da der Graf doch unmöglich die Tochter eines entlassenen Offiziers heiraten konnte, der Vater hat ihn also, von seiner Werbung abgesehen.“

„Nun, und der Graf?“

„Er sagte, daß er sich ein Leben ohne dich nicht denken könne, daß er dich heiß und innig liebt. Er drang so lange in meinen Vater, bis dieser endlich nachgab und ihm die Summe und Art aller seiner Verpflichtungen nannte. Darauf meinte der Graf, daß es für ihn eine Kleinigkeit wäre, unsere Angelegenheit zu ordnen.“

„Um der Vater? Warum ergriff er nicht die rettende Hand?“ fragte Elisabeth errötend.

„Er wußte noch nicht, wie es um dich stand, Elisabeth.“

„Um mich? So knüpfte Graf Lanbegg die Bedingung daran, daß ich ihm mein Jawort gäbe?“

„O Kind! Das du Lanbegg so wenig kennst, zeigt mir, daß du ihn nicht liebst. Er

machte seine Hilfe ganz unabhängig von deinem Erbschaft, er, nach dem Vater das Ehrenwort ab, dir nichts von seinem Anerbieten zu sagen. — Ich habe das Versprechen, das ich nicht gab, gebrochen, auf dein hübsches Drängen, Elisabeth.“

„Es ist auch gut so, Mutti, aber laß auch den Vater nicht merken, daß ich darum weiß.“

„Graf Lanbegg ist ein edler, hochherziger Mann und ich durch sein uneigenmächtiges Handeln meinem Herzen näher getrickt. Gräme dich auch nicht weiter, Mutti, es wird noch alles gut werden und der Vater wird die Summe auch und nach an dem Grafen abgeben können. Wenn wir uns sehr einschränken, wird's schon möglich sein.“

„Frau von Ritterberg seufzte schwer auf. „Glaubst du, dein Vater würde eine Hilfe von dem abgewiesenen Freier seiner Tochter annehmen?“

„Warum nicht? Wenn die Hilfe in die hochherziger Weise geboten wird?“ fragte Elisabeth zögernd.

„Dein Vater ist dazu viel zu stolz, er würde lieber zugrunde gehen.“

„Mutti!“ entrag es sich quatabell Elisabeths Brust und sie presste ihre Hand fest auf ihr Herz. Eine Weile schloß sie, dann sagte sie in ganz veränderter Ton: „Nun, ich glaube, ich hatte vorher zu eilig entschieden, ich bin jetzt anderer Meinung, ich werde Graf Lanbegg heiraten.“

(Fortsetzung folgt.)

